

Allgemeines zur Anästhesie

Der Begriff Anästhesie kommt aus dem Griechischen und bedeutet Unempfindlichkeit gegenüber Schmerz-, Temperatur- und Berührungsreizen.

Umgangssprachlich wird dafür oft der Begriff "Narkose" verwendet.

Diese Empfindungslosigkeit bzw. Betäubung kann auf verschiedenen Arten erreicht werden.

- Lokalanästhesie (örtliche Betäubung), bei der nur kleinere Hautareale örtlich anästhesiert werden
- Regionalanästhesie, bei der einzelne Körperregionen, z. B. ein Arm oder die untere Körperhälfte, vorübergehend empfindungslos gemacht werden
- Allgemeinanästhesie (Vollnarkose), bei welcher der Patient künstlich in Schlaf versetzt und sein Schmerzempfinden komplett ausgeschaltet wird.

Um vermeidbare Zwischenfälle zu verhindern, ist es wichtig, dass Sie 6 Stunden vor einer Anästhesie nichts mehr essen und keine trüben Flüssigkeiten trinken. Bis 2 Stunden vor der Anästhesie dürfen Sie jedoch noch klare Flüssigkeiten zu sich nehmen. Die morgendliche Einnahme von Tabletten mit Wasser ist auch direkt vor der Anästhesie noch erlaubt. Für Kinder und Säuglinge gelten andere Grenzen, über die wir im Prämedikationsgespräch informieren.

Vor jeder geplanten Anästhesie führen wir ein Vorgespräch (Prämedikationsgespräch) durch. So haben die Patienten die Gelegenheit, uns kennen zu lernen und offene Fragen mit uns zu klären. Nach einer körperlichen Untersuchung und einer Aufklärung über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Anästhesieverfahren treffen wir gemeinsam mit dem Patienten die Entscheidung über die zur Anästhesie notwendigen Maßnahmen.

Welches Verfahren der oben genannten das jeweils Günstigste ist, lässt sich nicht allgemeingültig beantworten. Es hängt im Wesentlichen von dem bevorstehenden Eingriff, dem Gesundheitszustand mit eventuellen Vorerkrankungen und einigen anderen Faktoren ab.

Manche Eingriffe, wie z. B. die meisten Baueingriffe, Operationen an Kopf, Hals und Brustkorb, erfordern in der Regel eine Vollnarkose. Andere Eingriffe z. B. an Armen oder Beinen, kleinere Prostata- oder Blasenoperationen, Unterleibseingriffe wie ein Kaiserschnitt lassen sich sehr gut und sicher in Regionalanästhesie durchführen. Auch bei manchen Vorerkrankungen wie z. B. wesentlichen Störungen der Lungenfunktion bietet die Regionalanästhesie Vorteile.

Bei einigen Eingriffen profitiert der Patient auch von einer Kombination der Regionalanästhesie und Allgemeinanästhesie. Dabei kann ein Schmerzkatheter sowohl während als auch nach der Operation zur Schmerztherapie genutzt werden.

Regionalanästhesie

Nicht jede Operation erfordert eine Allgemeinanästhesie (Vollnarkose). Für bestimmte Eingriffe ist es ausreichend, die entsprechende Körperregion lokal zu betäuben (Regionalanästhesie).

Die Regionalanästhesie wird seit vielen Jahrzehnten als schonende und individuell angepasste Anästhesie eingesetzt und ständig weiterentwickelt. Der Anästhesist appliziert ein geeignetes Betäubungsmittel (Lokalanästhetikum) in die unmittelbare Nähe des schmerzleitenden Nervs. Es kommt zur Aufhebung der Schmerzleitung (Analgesie). Die Sensibilität sowie die Motorik können komplett oder teilweise erhalten bleiben. Der Patient ist grundsätzlich bei Bewusstsein. Es besteht jedoch jederzeit die Möglichkeit, einen Dämmer Schlaf (Sedierung) herbeizuführen. Zur Entspannung während der Operation gäbe es zusätzlich die Möglichkeit Musik über den eigenen mp3-Player zu hören. Eine künstliche Beatmung ist nicht notwendig.

In der Regionalanästhesie wird zwischen der einmaligen Applikation eines Medikamentes („Single-Shot“) und der dauerhaften Verabreichung des Medikamentes über einen dünnen Schlauch (Katheter) unterschieden.

Das Team der Anästhesie bietet bei geeigneten Eingriffen die Regionalanästhesie im „Single-Shot-Verfahren“ an. Dazu wird nach örtlicher Betäubung und sonographischer Kontrolle (Ultraschall) eine dafür vorgesehene Nadel bis an den Nerven vorgeschoben, der das Operationsgebiet versorgt. Dort wird das Lokalanästhetikum appliziert und die Nadel anschließend wieder entfernt. Nach einigen Minuten kann schmerzfrei, ohne Anwendung einer zusätzlichen Narkose, operiert werden. Diese Technik wird typischerweise bei Operationen an den Extremitäten, beispielsweise bei Knochenbrüchen, genutzt.

Um eine längerfristige Schmerzlinderung erzielen zu können, ist es notwendig das Betäubungsmittel kontinuierlich an den die Körperregion versorgenden Nerven zu applizieren. Dies ist durch die Anlage eines Katheters möglich. Die Vorgehensweise ähnelt der des „Single-Shot“-Verfahrens. Nach sonographischer Lokalisation des Nerven wird ein Katheter über die Nadel in die Nähe des Nerven vorgeschoben und in situ belassen. Patienten empfinden diesen Katheter meist nicht als störend. Eine tägliche Visite durch unseren Akutschmerzdienst gewährleistet Ihnen eine Schmerzlinderung sowie Nachsorge der Regionalanästhesie.

Katheterverfahren werden beispielsweise für große Bauchoperationen oder zur Schmerzlinderung bei chronischen Erkrankungen sowie zur einsetzenden Geburt angewendet. Außerdem finden sie bei Operationen an der Schulter oder des Knies Anwendung (postoperative Schmerztherapie).

Neben den Prinzipien des „Single-Shot“- und Katheter-Verfahrens unterscheidet man weiterhin zwischen peripheren Regionalanästhesien, die meist Anwendung an den Extremitäten finden, sowie den rückenmarksnahen Regionalanästhesien, die zur postoperativen Analgesie nach großen bauchchirurgischen Eingriffen sowie in der Geburtshilfe als auch bei operativen Eingriffen der unteren Extremitäten angelegt werden.